

Buchvorstellung „Fromm ohne Kirche“: Verhörprotokolle schildern die Vorgänge sehr anschaulich

Pietismus beeinflusste das Leben stark

Unruhen in Diethofen - Abwendung von der Kirche - Auswirkungen bis in die Gegenwart

DIETHOFEN (ab) - Es ist ein fast vergessenes Kapitel der mittelfränkischen Kirchengeschichte, das nun durch eine Veröffentlichung des Vereins für bayerische Kirchengeschichte wieder ans Tageslicht gekommen ist: In den Jahren zwischen 1726 und 1732 war es zu Unruhen im Unterland der Bayreuther Markgrafschaft um Neustadt/Aisch und Diethofen gekommen. Grund für die Unruhen waren pietistische Kreise, die der Geistlichkeit vorwarfen, von der Kanzel Lügen zu verbreiten. Es ging um den „rechten Glauben“, wie der ehemalige Leiter des Landeskirchlichen Archivs Nürnberg, Dr. Helmut Baier, sagte.

Baier hat unter dem Titel „Fromm ohne Kirche - ‚Pietisterei‘ im Markgraftum Bayreuth 1726 - 1732“ die überlieferten Verhörprotokolle aus dem Pfarrarchiv Diethofen-Kleinhaslach in Buchform veröffentlicht und mit einer ausführlichen Einleitung versehen. Diese Verhörprotokolle und Reskripte seien, so der pensionierte Archivar, eine außerordentlich wertvolle und seltene Quelle des Pietismus und Separatismus. Einzigartig auch deshalb, weil es von den staatlichen Behörden keine Überlieferungen zu den Sachverhalten gebe. Im Bibertgrund, so Dr. Baier, habe der Pietismus und der aus ihm hervorgerufene Separatismus das religiöse, kirchliche, aber auch profane Leben fast 50 Jahre beeinflusst.

Unter den Geistlichen herrschte noch die Orthodoxie als Glaubenslehre mit dem von Martin Luther begründeten Lehrsystem mit der Bibel als einziger Lehrautorität. Wer sich damit nicht abfinden wollte und die Neigung zur pietistischen Innerlichkeit für sich entdeckte, geriet schnell an den Rand oder sogar außerhalb der verfassten Kirche. Für diese neue Innerlichkeit begeisterten sich einfache Bauersleute genauso wie Handwerker und akademisch Gebildete. Diese Pietisten, die sich von der Kirche abgewandt haben, weil sie die Geistlichen nur als Scheinchristen ansahen, wollten die persönliche Vervollkommnung durch eigene Werke und Verdienste erreichen. Sie lehnten Kirche, Gottesdienst und Sakramente ebenso ab wie alle äußere Organisation. In ihrem Bewusstsein, Wiedergeborene zu sein, so sagte Dr. Baier, gingen sie sogar soweit, dass sie meinten, Sünden gänzlich loswerden zu können. Die lutherische Lehre mit der allein seligmachenden Liebe Gottes stand dem diametral entgegen. Im Rahmen der Buchvorstellung umriss der pensionierte Pfarrer und Lehrer Dr. Dietrich Blaufuß die Anliegen des Pietismus. Dieser wirkte als 'große Reform- und Frömmigkeitsbewegung im 17. und 18. Jahrhundert - mit erheblichen Auswirkungen bis in die Gegenwart. An Originalaussagen machte Blaufuß deutlich, dass das Bemühen um Gottes Wort dem Pietismus wichtig sei, wodurch er eine Bibelbewegung wurde. Ein scharfes Auge hatte der Pietismus auf den Pfarrerstand, damit dieser nicht 'nachlässig, zeitgeistorientiert und gottlos werde. Die Verfälschung des Christentums zu einer Morallehre geißelte er heftig. Manche Pietisten sahen das alte Europa in einem Sündenpfuhl versinken und träumten von der „neuen Welt“ in Amerika. Schnell ausgeträumt war dieser Traum, als es an den Aufbruch ging: Nur einer machte sich auf die beschwerliche Überfahrt: der aus Windsheim stammende Franz Daniel Pastorius. Er gründete dann Germantown und war ein früherer Bekämpfer der Sklaverei.

Im Blick auf Gotteshäuser und Gottesdienste schließlich konnte es im Pietismus zu extremen Aussagen kommen: Liturgie sei nahezu abzuschaffen, Einfachheit sei geboten, äußerlicher

Gottesdienst müsse generell aufgehoben werden. Von all dem war dann sehr plastisch etwas geradezu zu „erleben“ in Diethofen-Kleinhaslach und Umgebung.

Dr. Helmut Baier berichtete aus den von ihm nun edierten Archivalien, dass in Kleinhaslach und Diethofen der Seifensieder Johann Georg Gleich und der Maurer Hans Reinert federführend waren. Die erhaltenen Verhörprotokolle, so Baier, seien Unikate und schilderten die Vorgänge sehr anschaulich. Professor Dr. Rudolf Keller, der Vorsitzende des Vereins für bayerische Kirchengeschichte, dankte vor allem Dr. Baier für die Edition der Archivalien aus Kleinhaslach, weil sie damit einem größeren Kreis interessierter Historiker zugänglich seien.

Biernoth

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de